

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 86 (2006)  
**Heft:** 9-10

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Ich würde auf Wanderschaft gehen, im Sommer in Heuschen schlafen, bei Regen oder Schnee Zuflucht in Scheunen suchen, Bauern und andere Wanderer wären meine einzigen Gefährten. [...] Ein neues Leben! Freiheit! Etwas, worüber ich schreiben konnte!»*

Schon vor der Reise hatte Fermor oft versucht «das Leben in besseren Einklang mit der Literatur zu bringen», und dieser Versuch erhielt «Unterstützung durch den Übermut, der noch aus früheren, anarchischeren Tagen geblieben war». Es ist die Sehnsucht nach gesteigertem, nicht gelehrtentrockenen Leben, die Ursprung des Reise- und Schreibwillens ist. Der oft tatsächlich übermütige, mitreissende Erzählstil, seine Wortfülle, seine Freude an Bildern lässt vergessen, dass der Autor seine Erlebnisse aus vierzigjähriger Distanz arrangiert. Und das heisst auch: in vollem Bewusstsein des Unheils und der Zerstörung, die in der Zwischenzeit über die Menschheit gekommen sind. Der Text erreicht heutige Leser zu einem Zeitpunkt, wo das alte Europa längst verloren und untergegangen ist. Die Tatsache, dass die beiden grossen Flüsse Rhein und Donau, entlang denen der Wanderer seinen Weg sucht, die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbinden und gewissermassen zu einer Landschaft machen, dringt 2006 bestenfalls infolge der grossen Überschwemmungen in Osteuropa vorübergehend ins Bewusst-

sein. Die Beobachtung, dass diese Wasserstrassen auf so ursprüngliche Weise die Länder von Holland bis zur Türkei zu einer natürlichen europäischen Gemeinschaft verbinden, bekommt im 21. Jahrhundert politische Aktualität.

Für deutschsprachige Leser macht die raumzeitliche Situierung in Deutschland zu Beginn der Nazizeit den Text besonders interessant. Der Autor beschreibt seine von Resentiments geprägten Erwartungen gegenüber Deutschland, beobachtet aber im weiteren erstaunlich vorurteilsfrei. Fast naiv gerät der wandernde Engländer in die Nähe der nationalsozialistisch infizierten Bevölkerung. Eher beiläufig resümiert er zehn Monate nach Hitlers Machtergreifung: «Die vorherrschende Stimmung im Land war eine Art verwunderten Einverständnisses. Hin und wieder steigerte es sich zu fanatischer Zustimmung. Aber wenn kein anderer in Hörweite war, hörte man nicht selten pessimistische, misstrauische Stimmen voller düsterer Vorahnungen, manchmal auch Scham und Angst.»

Leigh Fermor schildert seine en passant, doch aus unmittelbarer Nähe gewonnenen Beobachtungen im vollen Bewusstsein des weiteren Geschehens, ohne dass dies beschönigend oder besonders bedrückend wirkt. Zunächst sind diese gewissermassen vorsichtig dosierten, kaum als zeitdiagnostisch einzustufenden Anekdoten und Bemer-



Bestellungen unter [www.schweizermonatshefte.ch](http://www.schweizermonatshefte.ch) oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.

Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.